

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 18

Rubrik: Fürsorge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

konnte ich nicht sprechen. Es mußte ein Gebrechen, nämlich die Taubheit, festgestellt werden. Meine Stiefmutter brachte mich in die Taubstummenanstalt. Dort unterrichtete mich der Lehrer W. Kunz sechs Jahre und Fräulein Schneiter drei Jahre im Sprechen, Lesen und Schreiben. Ohne diese Lehrer wäre mein jetziges Können kaum denkbar gewesen. Neun volle Jahre verbrachte ich in der Zürcher Gehörlosenschule. Wir müssen froh sein, etwas vom Leben und von der Welt zu verstehen. Nach meinem Wunsche wurde ich als Kleinstückmacher in der Schneiderei ausgebildet. Aber mein Lebensweg war nicht so rosig, wie ich einst träumte. Wer von der Wirklichkeit der Welt nichts weiß, der ist ein armer Tropf. Die Leiden sind nützliche Ruten, damit die Menschen auf dem richtigen Lebenspfade gehen. In meiner ersten Gefellenzeit war der Verdienst klein und unregelmäßig. Die Aufträge der Kunden fielen nicht immer reichlich aus, besonders im Winter. Es war für mich fast zu schwer, es auszuhalten, bis eine günstigere Zeit kam. Nach der ersten Generalmobilmachung der schweizerischen Armee erlernte ich das Anfertigen der Militärkleider. Dadurch ist meine Existenz (Lebensunterhalt) gesichert, und ich bin in glücklicher Situation (Lage). Dank meines vortrefflichen Gedächtnisses ist es mir gelungen, im Leben durchzukommen und mich neben meinem Beruf dem Sprachstudium zu widmen.

Robert Frei.

Freude.

Ich schlief und träumte,
das Leben wäre Freude.
Ich erwachte und sah:
das Leben war Pflicht.
Ich handelte -- und siehe:
die Pflicht war Freude.

Was Gehörlose erzählen.

Bern. „450 Jahre bernische Kunst.“ Das kann man lesen auf einem großen Plakat vor dem Eingang des Kunstmuseums, wo sehr viele große und kleine Gemälde ausgestellt sind, gemalt von bernischen Künstlern seit dem 16. Jahrhundert. Zu den berühmtesten gehören z. B. Manuel, Hodler, Anker etc. Die Landschaftsmalerei war im 16. Jahrhundert ganz anders als heute, sie war Darstellung der Gedanken der Kunstmalers. Wir sahen ein Bild von Franziskus von Assisi; dieser war sehr

reich und hat all sein Gut den Armen gegeben; er wollte Jesus nachfolgen und hat alle blutigen Leiden auf sich genommen. . . Ich möchte gelegentlich hier erwähnen, daß er, der berühmte Berner Manuel, ein Nachkomme der von Frankreich um des Glaubens willen vertriebenen Hugenotten war. Das schöne Schloß seiner Eltern wurde in Brand gesteckt, darum flüchtete er als kleiner Knabe mit seinen Eltern in die Schweiz. Er wuchs in Bern auf und wurde nicht nur Kunstmalers, sondern auch Dichter und Staatsmann. Ich möchte noch beifügen, daß er ein direkter Vorfahre der gehörlosen Lili Manuel war, die in der Taubstummenanstalt Riehen ausgebildet wurde und in Basel gelebt hat, wo sie vor etlichen Jahren gestorben ist.

Unter den Bildern von Hodler fand sich ein Bild, auf dem mehrere dunkelgekleidete Mannesgestalten zu sehen sind. Die einen sitzen gebückt, die anderen lassen Kopf und Arme hängen, das Gesicht mit den Händen bedeckend. Hodler hat darin seine Gedanken ausgedrückt; der Untertitel lautet: „Enttäuschte Seelen.“ Hodler begann seine Laufbahn als Maler als ein armer Mann, sein Atelier schlug er zuerst in einer Scheune auf. Aber die vielen Entbehrungen hatten ihn nicht gehindert, tüchtig zu arbeiten, und er wurde berühmt.

Die Bilder von Anker sind im Untergeschoß zu sehen. Viele ältere Taubstumme und Gehörlose würden darunter ein Bild erkennen, das einen Großvater darstellt, der mit seinem Enkel plaudert; dieser reitet auf seinem Arie. Das betreffende Bild haben wir als Neujahrsgruß mit der Taubstummenzeitung empfangen, als der Gründer derselben, Herr Sutermeister, noch lebte.

C. J.

Fürsorge

Pastoration der Taubstummen der Bezirke Werdenberg und des unteren Rheintals, zusammen mit dem appenzellischen Bezirk Vorderland. Unterzeichneter besorgt diese Pastoration im Auftrag der Taubstummenanstalt St. Gallen. Es geschieht das so, daß in Buchs und in Rheineck je vier Versammlungen per Jahr stattfinden. Man versammelt sich zuerst in einem Schulhaus zu einer Andacht. Ich möchte nicht behaupten, daß alle Teilnehmer viel von dem verstehen, was ich sage. Befinden sich doch auch eine erhebliche Anzahl geistig

Schwache unter ihnen. Aber alle bekommen eine Ahnung davon, daß man aus Gottes Wort liest und spricht, und daß man betet.

Alle ohne Ausnahme verstehen den zweiten Akt der Versammlung, das Kaffeetrinken. Dabei bekommen auch die geistig Schwächsten eine Ahnung davon, daß man es gut mit ihnen meint.

Am Weihnachten wird ein Christbaum angezündet und Geschenklein auf den Heimweg mitgegeben.

Es stehen auf der Liste des Bezirks Werdenberg, sowie auch auf derjenigen von Rheineck je 50 Namen.

Fast alle kommen gern und regelmäßig.

Ein Fest ist es jeweilen, wenn der Taubstummenlehrer Thurnheer von St. Gallen zur Versammlung einladet. Wenn nicht alle, so sind doch die meisten Schüler von St. Gallen. Und die hören immer mit großem Interesse zu, wenn vom Leben und Ergehen in der Anstalt erzählt wird.

B. Gantenbein, Pfr.

† Anna Altorfer.

In Baffersdorf ist am 25. August die gehörlose Anna Altorfer zu Grabe getragen worden. Der Tod trat auf tragische Weise an sie heran. Sie wollte in den Wald gehen, um Beeren zu suchen, und überschritt das Bahngelände in dem Augenblick, als eben ein Zug daherbrauste. Sie war sofort tot. Die Uebergangsstelle war sehr übersichtlich, wenn sie sich umgeschaut hätte, hätte sie den herankommenden Zug sehen müssen. Sie schaute aber leider nicht, und das ist ihr zum Verhängnis geworden. Es ist das wieder eine Warnung an alle Gehörlosen, auf Straßen und Bahnübergängen die Gedanken beisammen zu behalten und ja nicht zu sorglos solche Stellen zu betreten. Anna war kurz vorher schon einige Mal in Gefahr, schon einmal mußte ein Zug wegen ihr anhalten. Wenn man sie mahnte, sich doch in Acht zu nehmen, dann gab sie immer abweisend zur Antwort: „Weiß schon.“ Das Wissen allein tut es eben nicht, sondern das Tun.

Für die Angehörigen war dieser Unglücksfall natürlich ein harter Schlag. Wir sprechen ihnen hiermit unsere herzlichste Teilnahme aus.

J. Stutz, Pfr.

† Frau Lina Wittwer-Schär.

In Urtenen starb ganz plötzlich an einem Herzschlag Frau Lina Wittwer-Schär. Sie half neben ihrer Arbeit als Hausfrau ihrem Mann in seinem Schneiderberuf. Sie tat, was ihr möglich war, um im Leben zu bestehen. Sie war 52½ Jahre alt. Wegen Kopfschmerz legte sie sich ein wenig nieder, und als ihr Mann nach ihr sehen wollte, gab sie schon keine Antwort mehr. Als die Nachbarnfrau herankam, tat sie die letzten Atemzüge. Frau Wittwer-Schär hat kein leichtes Leben gehabt. Doch ihr Mann war gut zu ihr. Nun ist sie aufgehoben im himmlischen Reich, wo es keine Tränen mehr gibt. Dem verlassenen Gatten sprechen wir unsere aufrichtige Teilnahme aus.

Ein Taubstummenregiment. Stockholm, 17. Juli. In der Sowjetarmee ist nach einer Mitteilung des sowjetrussischen Rundfunks ein Taubstummenregiment gebildet worden. Die Taubstummen hätten sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet und seien geschickte Schützen.

(Aus dem „Oberländer Tagblatt“, Thun.)

Deutschland. Im Bereich der dortigen Sonderschule (das sind Schulen und Anstalten für Gehörlose, Blinde, Schwachbegabte, körperlich Behinderte, Lahme usw.) gibt es für Gehörlose 61 Schulen mit 520 Klassen. Daran unterrichten 695 Lehrer 5183 Schüler. Alles ist gut organisiert. Geistesschwache Kinder werden nach und nach an die Arbeit gewöhnt, Gehörlose in Berufe eingeführt. Auch dem Fortbildungsschulwesen wird große Aufmerksamkeit geschenkt. Es werden Sprach- und Ablese-kurse für Erwachsene angestrebt.

Hab das Leben lieb!

Hab das Leben lieb,
Sei kein Tagedieb,
Wachse mutig über jeden Kampf hinaus.
In den Taten Wahrheit
In der Seele Klarheit,
Stille Sehnsucht nach dem ewigen Vaterhaus.
Mensch, so wandle deiner Wege,
Über Straßen, über Stege,
Gut zu jedermann
Das ist wohlgetan.

Friedr. Bierlein.

Dankjagung.

Für die herzliche Anteilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unseres lieben

Alfred Wettstein-Stoll

wie auch für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers von Schultheß bei der Trauerfeier in der Kirche Männedorf danken von Herzen

Mina Wettstein-Stoll
und Angehörige.

Für liebevolle Hilfe herzlichen Dank unserm langjährigen Arzte, Herrn Dr. W. v. Muralt in Zürich, der uns nicht nur Arzt, sondern auch ein edler Freund war und blieb in guten und in schweren Tagen, Herrn Pfarrer Stamm in Schleithelm den Aerzten und Schwestern im Kantonsspital Schaffhausen, im Sanatorium Wald und im Kreispiital Männedorf.

Dem lieben Entschlafenen wurde die letzte Ruhestätte in Männedorf bereitet, auf daß er ruhe in der Nähe seiner Schwester † und seiner Lieben und umgeben vom Licht und Glanze seines geliebten Zürichsees.

Merikon a. Zürichsee, 7. Sept. 1914.

M. Wettstein-Stoll.

Briefkasten.

An Frä. R. N. in Sch. Ich danke vielmals für die schöne Karte. Sie freut mich. Es ist schön, daß Sie viel Arbeit haben, und ich wünsche, daß Sie immer gesund und munter sind. Viele Grüße! — An Herrn W. L. in B. Oh, auf dem Chasseral bist Du gewesen! Ich danke für den Kartengruß! Das war eine große Tour, nicht nur ein Spaziergang. Als Du ein kleines schwaches Büblein warst, hat man nicht gedacht, daß Du einmal solche Märsche unternehmen könntest. Und ein tüchtiger Schuhmacher bist Du dazu! Vielen Dank und Grüße! — Herrn F. H. in D. B. Vielen Dank für Ihren Brief vom 3. August. Er freut mich. Bald wird er in der Zeitung erscheinen. — An Frau D. K. in R. Die Diplomierung wird nun vor sich gehen. Herr E. hat alles gut vorbereitet. Ich selbst habe auch noch viel andere Arbeit. Aber nun wird es hoffentlich rasch erledigt werden können. Ich danke für ihre Karte und Ihr Mahnen. Es ist gut, daß sie daran denken. — An Frä. A. W. in Na. Die Brosche kommt nun auch bald. Wollen Sie eine solche mit Leuchtpunkten oder eine kleinere? Beide sind gleich teuer. Jede kostet Fr. 1.20. Wollen Sie mir noch schreiben? — An Frä. D. B. in St. und bald in W. Die Adressänderung wird vermerkt. Warum haben Sie mich auf dem Rütli nicht beim Ärmel genommen? Ich hätte Sie gerne begrüßt.

Zwei neue hohe Brücken.

Am 6. September wurde in Bern die neue Eisenbahnbrücke eingeweiht, die in gewaltigem Bogen und auf vielen Viadukten die Aare und die steilen Uferhänge überspannt. Ende 1936 ist mit den Vorarbeiten begonnen worden. Vom Spiegel der Aare aus überspannt sie diese in einem Bogen, der 45 m hoch und 328 m lang ist. Die ganze Brücke mit den Viadukten mißt 1093 m. Die schwierigste Aufgabe war nicht der Bau der Brücke, sondern der Anschluß der elektrischen Leitung an die bestehenden Linien ohne Unterbrechung des Betriebes. Die Kosten der Brücke wurden auf 15 Millionen Franken geschätzt. Doch ist diese Summe um 2 Millionen überschritten worden.

In dieser Woche kann in St. Gallen ein ähnliches Fest abgehalten werden. Die neue Straßenbrücke über die Sitter kann dem Verkehr übergeben werden. Diese wird die Fürstenlandbrücke genannt. Dieselbe ist die fünfte Brücke über die Sitter, die in einer tiefen Schlucht dahinfließt. Die Fürstenlandbrücke ist 450 m lang und 62 m hoch. Schon im Jahr 1936 wurde ihr Bau beschlossen. Doch ist derselbe durch den Grenzdienst etwas verzögert worden. Mit dem 140 m langen Bogen ist sie ein großes, kühnes Werk der heutigen Technik. Die erste Brücke wurde vor 130 Jahren gebaut. Diese neue Brücke kostet 3,450,000 Franken.

Rat des Vaters an seinen Sohn.

Du wanderst in die Welt hinaus
Auf dir noch fremden Wegen,
Doch folgt dir aus dem stillen Haus
Der treuesten Liebe Segen.

Und nun ein letzter Druck der Hand
Und eine letzte Bitte:
Bewahr dir treu im fremden Land
Des Vaterhauses Sitte.

J. Sturm.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummenanstalt Wabern

Sonntag, den 28. September 1941, nachmittags 2 Uhr.

Armbinden, Broschen und Velo-Schilder für Gehörlose

sind bei der Geschäftsstelle
in Gmütligen zu beziehen.